

EHE+

FAMILIEN

ZEITSCHRIFT DES KATHOLISCHEN FAMILIENVERBANDES ÖSTERREICHS

042014

Steuerreform – mehr für Familien!

Kinder spielen im Steuerrecht fast keine Rolle. Der Familienverband will das ändern. Familien bei der kommenden Steuerreform angemessen zu berücksichtigen, ist überfällig und schlicht eine Frage der Gerechtigkeit.

> Seite 8 + 9

S. 4 Sonntag- ein Geschenk des Himmels
Transparentaktion setzt deutliches Zeichen
für gemeinsame freie Zeit.

S. 7 Kinder in der Backstube
Gemeinsam Kekse backen verkürzt Kindern
das Warten aufs Christkind.

S 10-11, 14-15 Bundesländerseiten
Aktivitäten, Berichte und Veranstaltungen
unserer Landesverbände.



© KFÖ

Astrid Ebenberger
Vizepräsidentin des Katholischen
Familienverbandes

Liebe Familien!

Das Schuljahr läuft seit beinahe 12 Wochen, die erste Schularbeitswelle ist vorüber, in vielen Schulen sind die zwei schulautonom zu regelnden Tage verbraucht. Ich hoffe, Sie waren mit den standortspezifischen Vereinbarungen zufrieden und die Kinder konnten Energie tanken und sich erholen.

Die schulautonomen Tage polarisieren. Viele erwerbstätige Eltern müssen sich Betreuung organisieren und allenfalls bezahlen.

Kinder verbringen die freie Zeit sehr oft mit Lernen, weil sie das nachholen, was sie bis dato versäumt haben oder wohlmeinende LehrerInnen versorgen sie ausreichend mit Übungsstoff. Oder: Sie verbringen die Zeit vor Computer und Fernseher.

Die schulautonomen Tage werden im Rahmen der schulpartnerschaftlichen Gremien –Schulforum, Klassenforum – entschieden. Eltern sind Schulpartner und können mitentscheiden. Ihre Stimme hat das gleiche Gewicht wie die der LehrerInnen. Bringen Sie sich ein, diskutieren Sie mit.

Ähnliches gilt für das Schulleben. Es liegt auch an Ihnen als Eltern, wie das Schulleben gestaltet wird. An vielen Schulen leisten dabei die Elternvereine einen wichtigen Beitrag. Sie haben meist die finanziellen Mittel, aber gesetzlich nur beschränkte Möglichkeiten. Der Elternvereinsobmann, die Elternvereinsobfrau kann das Schulforum nur beraten. Die Entscheidung bestimmen Sie als Eltern mit! Voraussetzung dafür ist, dass Sie Ihre Rechte in den Klassenforen wahrnehmen. In Ballungszentren ist zu bemerken, dass immer weniger Eltern zu den Klassenforen kommen und Beschlüsse oft nicht gefällt werden können.

Wenn Schule „Lernort“ sein und das Individuum in den Mittelpunkt des Lernens rücken soll, braucht es Ressourcen, eine entwicklungsfördernde Leistungsbeurteilung und Rahmenbedingungen, die diese Qualität sicherstellt. Die Schulleitung und die LehrerInnen haben die pädagogische Expertise, zur Umsetzung brauchen sie die Eltern.

Nehmen Sie als Eltern Ihre Rechte im Dialog wahr und tragen Sie mit dazu bei, dass sich Ihre Kinder an den Schulen zu selbstständigen, lebensstüchtigen, lebensbejahenden, lernwilligen und lernfreudigen Menschen entwickeln können.

Ich wünsche Ihnen dabei alles Gute!

Weitere drei Jahre an der Spitze

Präsident Alfred Trendl und Vizepräsidentin Irene Kernthaler-Moser wurden für weitere drei Jahre bestätigt. Neu im Team: Astrid Ebenberger, Schuldirektorin aus Niederösterreich.

„Die Verantwortung für Kinder trägt die ganze Gesellschaft und Familienfreundlichkeit kommt allen zugute. Wir werden uns weiterhin mit voller Kraft für alle Familien einsetzen und uns dabei am christlichen Menschenbild orientieren“, verspricht Alfred Trendl. Bei der Jahreshauptversammlung des Katholischen Familienverbandes Österreichs (KFÖ) Ende September in Graz wurde er als KFÖ-Präsident wiedergewählt. Ihm zur Seite stehen die Wiener Unternehmensberaterin und Fotografin Irene Kernthaler-Moser und die niederösterreichische Schul-Direktorin und Hochschullehrende Astrid Ebenberger.

Im aktuellen Fokus des Familienverbandes steht die bevorstehende Steuerreform: „Wir machen uns stark, dass Familien steuerlich deutlich und spürbar entlastet werden“, so Trendl. Ein weiteres großes Thema ist der Schutz der gemeinsamen Familienzeit: „Wir kämpfen für die Beibehaltung der Langvariante des Kinderbetreuungsgeldes sowie gegen eine Verkürzung des Rechts auf Elternteilzeit“, so das neugewählte Team über die aktuellen Arbeitsschwerpunkte. Unverändert wichtig ist der Bereich Schule und Bildung, denn „Schule sollte möglichst allen gleiche Chancen eröffnen und SchülerInnen entsprechend ihrer Begabungen und Neigungen fördern“, so die neugewählte und für den Bereich Betreuung, Schule und Bildung zuständige Vizepräsidentin Astrid Ebenberger.



© Gerd Neuhold

Das Leitungsteam des Katholischen Familienverbandes. v.l.n.r. Helmut Prader (geistlicher Beirat), Irene Kernthaler-Moser (Vizepräsidentin), Astrid Ebenberger (Vizepräsidentin), Alfred Trendl (Präsident), Andrea Kromer (Finanzreferentin).

Impressum: Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01/515 52-3281 oder 3201, Fax: 01 / 515 52-3699, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Mag. Rosina Baumgartner. Mitarbeiter: Mag. Julia Standfest, Sissy Löffler, Dr. Astrid Ebenberger, Anzeigenverwaltung: Mag. Evelin Zesch, Tel.: (01) 515 52 - 3201, E-Mail: zesch@familie.at | Druck: NÖ-Pressenhaus, 3100 St. Pölten

Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858 | Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

Einfacher, transparenter, flexibler

Bei jeder Reform gibt es Gewinner und Verlierer. Sollte das Kinderbetreuungsgeld reformiert werden, werden es aktuell die Bezieher der Langvariante sein, die verlieren.

Die Vorgaben von der Politik sind abgesteckt: Die vier pauschalen Kinderbetreuungsgeld-Varianten sollen vereinfacht werden, mehr Geld gibt es nicht – aktuell werden für das Kinderbetreuungsgeld inkl. einkommensabhängiger Variante 1,1 Milliarden Euro aufgewendet – und die einkommensabhängige Variante bleibt wie sie ist. „Das pauschale Kinderbetreuungsgeld wird zu einem flexibel nutzbaren Kinderbetreuungsgeld-Konto (KBG-Konto) weiterentwickelt. Für Eltern bedeutet das eine Vereinfachung, mehr Transparenz und Flexibilität“, heißt es im aktuellen Arbeitsprogramm auf Seite 25. Mit dem KBG-Konto soll pro Familie und Kind derselbe Gesamtbetrag für eine bestimmte Maximaldauer zur Verfügung stehen und ein Partnerschaftsbonus gewährt werden. Wenn Vater und Mutter gleich lang KBG beziehen, soll es mehr Geld geben. Ob und wie das umgesetzt werden könnte, damit befasst sich derzeit eine Expertengruppe im Familienministerium; bestehend aus VertreterInnen von Familien-, Arbeitnehmer-, und Arbeit-

geberorganisationen sowie Sozial-, Finanz- und Frauenministerium. Das Ergebnis soll im Frühling 2015 vorliegen.

Reform auf Kosten Langvariante

Einfacher, übersichtlicher und mehr Väterbeteiligung – das sind Ziele, die selbstverständlich auch vom Katholischen Familienverband mitgetragen werden. Wenn die Reform aber auf Kosten der Langvariante 30+6 geht, ist das für Alfred Trendl, Präsident des Katholischen Familienverbandes untragbar. Die Variante 30 + 6 ist aktuell die beliebteste. Wenn mit dem KBG-neu nun aber ein Durchschnittswert ermittelt werden soll, der jeder Familie zusteht, muss der Betrag für die diese Variante gekürzt werden. Daraus wird auch im Familienministerium kein Geheimnis gemacht: „Pauschaler Gesamtbetrag bedeutet, manche bekommen mehr, manche weniger als derzeit in der Variante 30+6. Das Budget ist beschlossen, es steht nicht mehr Geld zur Verfügung.“ Eine Reform auf Kosten der KBG-Bezieher die, aus welchem Grund auch

immer, auf keinen Arbeitsplatz zurückkehren können und daher bewusst eine längere Variante wählen, ist für den Präsidenten des Familienverbandes undenkbar. Abseits von einfacher, transparenter und flexibler fordert der Katholische Familienverband: Das KBG – es wurde seit seiner Einführung im Jahr 2002 noch nie erhöht – muss regelmäßig wertangepasst werden; die Variante 30 + 6 muss bleiben, weil sich insbesondere jene, die bei der Einführung des KBG vor 12 Jahren im Blickpunkt standen – Hausfrauen, Schülerinnen, Studentinnen, Bäuerinnen und Selbständige – für diese Variante entscheiden. „Egal was am Ende herauskommt, wir dürfen die Perspektive des Kindes nicht aus den Augen verlieren“, mahnt Trendl. „Wichtig ist es, ein gutes Umfeld für Kinder und eine gute Beziehungsqualität sicherzustellen. Wenn Eltern ihre Kinder zumindest 36 Monate überwiegend selber betreuen möchten, hat die Politik das zu akzeptieren.“

Rosina Baumgartner

KBG-Bezugsvarianten

	Pauschalvariante 30+6	Pauschalvariante 20+4	Pauschalvariante 15+3	Pauschalvariante 12+2	einkommensabhängiges KBG 12+2
Höhe pro Monat	ca. 436, – Euro	ca. 624, – Euro	ca. 800, – Euro	ca. 1.000, – Euro	80% vom Wochengeld, max. 2.000, – Euro
Höhe über gesamten Bezugsraum	15.696, – Euro	14.976, – Euro	14.400, – Euro	14.000, – Euro	max. 28.000, –
Max. Bezugsdauer ein Elternteil	bis zum 30. Lebensmonat des Kindes	bis zum 20. Lebensmonat des Kindes	bis zum 15. Lebensmonat des Kindes	bis zum 1. Geburtstag des Kindes	bis zum 1. Geburtstag des Kindes
Max. Bezugsdauer beide Elternteile	bis zum 3. Geburtstag des Kindes	bis zum 2. Geburtstag des Kindes	bis zum 18. Lebensmonat des Kindes	bis zum 14. Lebensmonat des Kindes	bis zum 14. Lebensmonat des Kindes
Anzahl der Bezieher, März 2014	74.818	31.551	5.124	3.713	14.896

Wir wünschen allen unseren Mitgliedsfamilien, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest 2014 und alles Gute für das Jahr 2015.



Für den Katholischen Familienverband
Alfred Trendl, Präsident
Rosina Baumgartner, Generalsekretärin

Transparent am Stephansdom für „Freien Sonntag“

Der Katholische Familienverband setzt mit der Transparentaktion: „Sonntag- ein Geschenk des Himmels“ ein deutliches Zeichen für den arbeitsfreien Sonntag.



So wie am Stephansdom wird in den nächsten Monaten an unterschiedlichsten Orten ein großes Transparent auf das Anliegen des arbeitsfreien Sonntags hinweisen.

Als Katholischer Familienverband und Gründungsmitglied der Allianz für den freien Sonntag liegt uns das Thema sehr am Herzen; prägt doch der überwiegend arbeitsfreie Sonntag für große Teile der Bevölkerung das gesellschaftliche, religiöse, kulturelle und familiäre Zusammenleben und ist damit ein psychosozialer Dienst an der ganzen Gesellschaft. „Ein freier Sonntag bedeutet Lebensqualität und Zeitwohlstand und ist notwendig, vor allem auch für Familien!“, ist Alfred Trendl, Präsident des Katholischen Familienverbandes überzeugt. Er befürchtet, dass mit der in Wien entflammten Diskussion über eine Ausweitung der Tourismuszonen mit individuellen und flexiblen Öffnungszeiten die Bundeshauptstadt zum Präzedenzfall für ganz Österreich werden könnte. „Da möchten und müssen wir dagegen halten“, so Trendl kämpferisch. „Mit einer Sonntagsöffnung in der Wiener City sind weiteren Diskussionen im ganzen Land Tür und Tor geöffnet; ein weiterer Schritt, um gemeinsame Familienzeit zugunsten der Wirtschaft zu verkürzen.“

Sonntagsarbeit ist notwendig

Rund eine Million Österreicher und Österreicherinnen arbeiten zumindest gelegentlich an Sonntagen. Für die Gesellschaft ist es mittlerweile ganz selbstverständlich, dass am Sonntag die öffentlichen Verkehrs-

mittel in Betrieb sind, Gaststätten geöffnet haben und kranke Menschen darauf vertrauen dürfen, auch an diesem Tag medizinisch gut versorgt zu werden. Niemandem würde es einfallen, in solchen Bereichen die Sonntagsarbeit zu verbieten.

Gemeinsame Freie Zeit

Wenn darüber diskutiert wird, ob man die bestehenden Ladenöffnungszeiten auf Sonntage ausweiten soll, dann wird selten an jene gedacht, für die das bedeuten würde, weniger Zeit für Freizeit und Familie zur Verfügung zu haben. Sehr oft jedoch steht unser Leben unter wirtschaftlichen Sachzwängen. Argumente versprechen uns uns kurzfristig mehr Gewinn, mehr Leistung, mehr Effizienz. Ein allzu kurzfristiges ökonomisches Denken übersieht, dass der Mensch, wenn er leistungsfähig bleiben will, Zeit für Erholung und Ruhepausen wie den arbeitsfreien Sonntag braucht. Der Mensch benötigt insbesondere auch zwischenmenschliche Kontakte zur Familie, zu Freunden und anderen ihm nahestehenden Personen. In dieser Zeit kann er wieder Kraft, Energie und neue Kreativität tanken. Gerade Familien brauchen Zeit miteinander, etwa für ein gemeinsames Mittagessen.

Drei riesige Transparente

Um für das Anliegen „arbeitsfreier Sonntag“ zu sensibilisieren, hat der Katholische Familienverband drei großformatige, ca. 30m² große Transparente mit dem Satz: „Sonntag – ein Geschenk des Himmels“ – herstellen lassen. Mithilfe dieser Transparente können Orte, Gemeinden und Städte Flagge zeigen, indem sie die Transparente an Kirchen, öffentlichen Gebäuden oder anderen geeigneten Plätzen anbringen. Selbstverständlich werden die Transparente allen Gruppen,

Pfarrnen, Organisationen, Einzelpersonen und Interessierten unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

R. Baumgartner

Sonntagstransparent - Reservierung/Kontakt:

Das Transparent kann beim Katholischen Familienverband Österreich, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/9, Tel.: 01/515 52 – 3201, E-Mail: info@familie.at reserviert und nach Unterzeichnung der Leihbedingungen ohne Leihgebühr ausborgt werden. Die Zusendung des Transparentes erfolgt in der Regel eine Woche vor der Enthüllung. Die Verleihdauer wird mit dem Veranstalter festgelegt.

Fakten helfen bis März 2015 verlängert

Die parlamentarische Bürgerinitiative der aktion leben „Fakten helfen!“ wird bis 30. März 2015 verlängert. „Fakten helfen!“ fordert eine anonyme Statistik und seriöse Motivforschungen zu Abtreibungen in Österreich. Informieren Sie sich auf der Homepage: www.fakten-helfen.at und unterschreiben Sie! Die Unterschriftenbögen können bei der aktion leben unter der Tel.: 01/512 52 21 angefordert oder von der Homepage: www.fakten-helfen.at heruntergeladen werden.



Machen PISA und Co unsere Kinder klüger?

Gut besucht war die Bildungsenquête „Hauptsache getestet!“, die der Katholische Familienverband Mitte Oktober im Bildungszentrum der AK Wien veranstaltete.

„Vom Wiegen wird die Sau nicht fetter“, resümierte Günter Schmid, ehemaliger Direktor der Sir Karl Popper Schule und Gründer der Bildungsplattform „Leistung und Vielfalt“ zum Thema Bildungstests. Schmid spricht sich für eine stärkere Orientierung an den Schülern statt an standardisierten Testinhalten aus: „Der Blick auf den Menschen, der hinter den Zahlen steht, muss freigehalten werden.“ Er fürchtet durch die Tests eine störende Ablenkung von den eigentlichen Aufgaben der Schule und eine Fokussierung auf standardisierte Testinhalte.

Testungen als Mosaikstein

Dass „learning for the test“ in der Praxis durchaus vorkommt, bestätigt auch Isabella Zins, AHS Direktorin in Mistelbach/NÖ: „Man muss eben aufpassen, dass nicht jenen Fächern, die getestet werden, aufgrund eines bevorstehenden Tests der absolute Vorrang eingeräumt wird“, so die Praktikerin. „Ein dreitägiger Kunst-Workshop ist zum Beispiel genauso wichtig für die Schüler und ihre Bildung wie ein Test.“ Für die Notwendigkeit von Bildungstests spricht sich Kurt Nekula, Sektionschef im Bundesministerium für Bildung und Frauen,



Am Podium: Direktorin Isabella Zins, Elternvertreterin Sieglinde Guserl, Moderator Heiner Boberski, Ex-Direktor Günter Schmid, Essayist Egid Gstättnner und Sektionschef Kurt Nekula.

aus: „Testungen sind ein Mosaikstein im Prozess der Qualitätsverbesserung und zeigen uns, wo einzelne Standorte stehen und wo sie Verbesserungsbedarf haben. Eine grassierende „Testeritis“, wie von einigen Enquete-Teilnehmern festgestellt wurde, ortet er nicht: „Im Jahr 2015 sind lediglich die Bildungsstandards in der vierten Klasse Volksschule und die PISA Testung im Bereich Mathematik vorgesehen“, gibt er einen Ausblick auf das kommende Jahr.

Mehr eigenständigeres Denken

Der Essayist Egid Gstättnner sieht die Bildungstests kritisch und fordert mehr Individualität und eigenständiges Den-

ken in den Schulkassen; Sieglinde Guserl, langjährige Elternvertreterin und Expertin des Katholischen Familienverbandes, meint: „Nach dem „teaching for the test“ und erfolgter Testung findet nach der Veröffentlichung der Ergebnisse die große mediale Empörung statt, gefolgt von gegenseitigen Schuldzuweisungen, um dann wieder in den alten Trott zurückzufallen.“ Guserl fordert einen sparsameren Umgang mit Testungen und die dadurch frei werdenden Geldmittel den Schülern zugute kommen zu lassen. Mehr Infos und Vorträge zum Herunterladen auf www.familie.at im Bereich Familienpolitik unter „Schule und Bildung“, Rubrik „Aktuelles“.

Info

Die aktuellen Bildungstests

PISA - Programme for International Student Assessment misst die Lese-, Mathematik- und Naturwissenschaftskompetenz bei 15-/16-Jährigen

PIRLS - Progress in International Reading Literacy Study erhebt in der 4. Klasse Volksschule die Lesefähigkeit

TIMSS - Trends in International Mathematics and Science Study testet in der 4. Klasse Volksschule die Mathematik- und Naturwissenschaftskompetenz

BIST - Bildungsstandards misst in der 4. Klasse Volksschule Kompetenzen in Mathematik + Deutsch/Lesen/Schreiben und in der 4. Klasse Hauptschule/Neue Mittelschule/Gymnasium Kompetenzen in Mathematik, Englisch bzw. erste lebende Fremdsprache + Deutsch

PIAAC - Programme for the International Assessment of Adult Competencies misst die Schlüsselkompetenzen Erwachsener (16- bis 65-Jährige)

Tipp

Geisterstunde

Niemand weiß mehr, was Bildung bedeutet, aber alle fordern ihre Reform. In seinem aktuellen Buch geht Konrad Paul Liessmann u.a. auf den „Bildungsexperten“, ein, der immer wenn Bildungssysteme auf dem Prüfstand stehen, wie aus dem Nichts auftaucht; von dem niemand so genau weiß, was ihn zum Experten macht, der sich um die Bildung sorgt und genau weiß, was eigentlich zu tun wäre.

Konrad Paul Liessmann:
Geisterstunde: Die Praxis der Unbildung. Eine Streitschrift, Zsolnay-Verlag 2014, 192 S., 18,40 Euro



1



1. Familien-Adventkalender

Dieser Adventkalender für die ganze Familie ist ein Stehkalender und enthält viele Tipps für eine besinnliche Advent- und Weihnachtszeit. Jeder Tag hat zwei Seiten: Eine Seite mit einer Zeichnung, die ausgemalt werden kann, und mit an die Kinder gerichteten Erklärungen; auf der zweiten Seite sind eine zur Zeichnung passende Geschichte und Elterntipps zum jeweiligen Tagesthema. Der Adventkalender bietet Hintergrundwissen zu Brauchtum und Glaubensinhalten des christlichen Weihnachtsfestes und ist ideal für Mütter, Väter und Großeltern, die mir ihren Kindern und Enkelkindern zum ursprünglichen Sinn des christlichen Weihnachtsfestes vordringen wollen; geeignet für Kinder von 3 bis 8 Jahren.

Info und Bestellung: Pastorale Dienste der Diözese St. Pölten, Bereich Familie, Tel.: 02742/324-3342; E-Mail: familie@kirche.at. Preis: 9 Euro zzgl. Versandkosten.

2. Familie in Zahlen

Familien in Zahlen (FiZ), herausgegeben vom Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) ist eine bewährte und über-

2



3



sichtliche Zusammenstellung wichtiger familienbezogener Daten und Statistiken. Es enthält u.a. Zahlen zu folgenden Themen: Geburten und Fertilität, Eheschließungen/Scheidungen/eingetragene Partnerschaften, Bevölkerungsentwicklung, Haushaltsformen, Familienformen, Erwerbstätigkeit oder Kinderbetreuung. Die Tabellen sind mit Lesebeispielen versehen; die verwendeten familienstatistischen Begriffe werden im Anhang in einem Glossar erklärt.

Die Broschüre hat 100 Seiten und steht auf der Homepage des ÖIF unter www.oif.ac.at/publikationen/weitere_publicationen/familien_in_zahlen als Download zur Verfügung.

3. An der Hand ...

Freiheit, Selbstbestimmung, Leiden beenden – eine Tötung zu rechtfertigen erscheint simpel. Franz-Joseph Huainigg (Autor, Abgeordneter zum Nationalrat und Festredner beim Jubiläum: 60 Jahre Katholischer Familienverband) hat mit dem NR-Abg. Wolfgang Gerstl Argumente und Gegenargumente zum Thema Tötung auf Verlangen zusammengefasst und Menschen, die sich mit dem Thema seit langem

4



intensiv auseinandersetzen, um ihre Meinung gefragt; u. a. eine Krankenschwester, einen Psychiater, einen Intensivmediziner und eine Bioethikerin.

Info und Bestellung: Die 20-seitige Broschüre ist kostenlos und kann bei Evelyn Pammer unter 01/40110 - 4647 oder per E-Mail unter: Evelyn.Pammer@parlament.gv.at angefordert werden. Vgl auch: www.anderhand.at.

4. FamilienApp

Diese App vom Bundesministerium für Familien und Jugend bietet Unterstützung im Familienalltag und bei der Kindererziehung. Es erinnert schon in der Schwangerschaft an anstehende Behördenwege und Arzttermine und liefert Informationen über wichtige Entwicklungsschritte. Eltern können für jedes Kind ein Tagebuch führen und Fotos und Filme speichern. Wichtige Telefonnummern für Notfälle sind bereits gespeichert.

Die App kann kostenlos auf der Homepage des Ministeriums <http://www.bmfj.gv.at/> heruntergeladen werden, man findet es rechts in der Navigationsleiste.

Orangenschnitten

Mürbteig:

30 dag Mehl, 15 dag Butter, 10 Staubzucker, 1 Msp. Backpulver, 1 Ei, 2 EL Milch

Fülle:

15 dag geriebene Mandeln, 15 dag Staubzucker, Orangenschalen, ca. 4-6 EL Orangensaft

Glasur:

10 dag Staubzucker, 1 EL Orangensaft, 1 EL sehr heißes Wasser

Aus unserem Familienkochbuch:

1. Mürbteig bereiten und kühl rasten lassen.
2. Fülle: Alle Zutaten gut verrühren
3. Den Teig halbieren und je ein Rechteck ausrollen. Ein Blatt auf das befettete Blech legen, die Fülle darauf verstreichen, das zweite Blatt darauf legen, gut andrücken, leicht einstechen und bei 170° ca. 12 Minuten hell backen.
4. Glasur: Die Zutaten zu einer glatten und streichfähigen Masse rühren.
5. Noch heiß mit Orangenglasur bestreichen und überkühlt in kleine Rechtecke schneiden.



9,90
für Mitglieder
(zzgl. Versandkosten)

Dieses umfassende Kochbuch beinhaltet nahezu 500 Rezepte. Es kostet 9,90 Euro für Verbandsmitglieder, für Nichtmitglieder 19,90 Euro zzgl. Versandkosten. Bestellung: Katholischer Familienverband, Tel: 01/51552-3201, E-Mail: info@familie.at.

Kekse backen mit Kindern

Kinder lieben es zu backen; besonders zur Weihnachtszeit helfen sie gerne mit und kneten fleißig Teig, stechen Kekse aus und warten meist mehr oder weniger geduldig vor dem Backofen auf das fertige Ergebnis.



Mit Kindern gemeinsam Kekse zu backen gehört zu den Fixpunkten in der Adventszeit. Dabei können bereits die Kleinsten eifrig mitbacken, wenn einige Tipps und Tricks berücksichtigt werden. „ehe und familien“ hat mit Simone Blumauer, der Leiterin der Kinderbackstube im „Haubiversum“, einer Niederösterreichischen Familien- und Traditionsbäckerei gesprochen und sich nützliche Anregungen zum Backen mit Kindern

geholt. Um die Adventszeit stehen die Kekse auf der Tagesordnung: „Kinder sind beim Kekse backen mit Begeisterung dabei, allerdings muss es schnell gehen. Lange Rastzeiten des Teiges oder mehrere komplizierte Back- und Füllvorgänge nehmen oft den Spaß am Backen“, weiß die Expertin. Ihr Tipp für die Weihnachtsbäckerei mit den Jüngsten: „Lebkuchen ist für die

Kinder das um und auf. Er geht schnell, ist leicht und schmeckt auch sehr gut.“

Lebkuchen schmeckt fast allen Kindern

Der Mithilfe beim Backen sind keine Altersgrenzen gesetzt: „Kleinkinder, egal ob Buben oder Mädchen, finden großes Vergnügen daran, sich mit dem Teig zu beschäftigen, ihn zu kneten und zu bear-

beiten. Die Größeren freuen sich, wenn sie ihre Kekse selbst ausstechen und farbenfroh verzieren können“, berichtet Blumauer über ihre Erfahrungen aus der Backstube. „Dabei darf natürlich auch genascht werden und: Lebkuchen schmeckt fast allen Kindern, er ist etwas süßer und weicher als die meisten anderen Kekse.“

Die Kinderbackstube der Niederösterreichischen Bäckerei Haubis ist nicht nur im Advent geöffnet. In der Kinderbackstube können kleine Bäckermeister ab vier Jahren ganzjährig unter professioneller Betreuung in der Backstube Brot backen. Vorreservierung empfohlen. „Wir machen beispielsweise einen Semmelteig und daraus richtige Semmeln. Das ist natürlich ein tolles Erlebnis für die Kinder“, so Blumauer. Selbstverständlich wird auch ein Teil mit Vollkornmehl gemacht. Ein Blick hinter die Kulissen lohnt sich; Kindergartengruppen sind bei rechtzeitiger Voranmeldung ebenso willkommen wie Schulklassen.

Wir verkürzen das Warten aufs Christkind

Gewinnspiel

Kinder und Eltern aufgepasst: Der Katholische Familienverband verkürzt das Warten aufs Christkind mit einem Adventskalender auf Facebook. Täglich gibt es tolle Preise aus unserem großen Bücher- und Broschürenangebot sowie Spiele zu gewinnen! Einfach „Katholischen Familienverband Österreich“ auf Facebook suchen, liken und täglich das Posting teilen. Die Preise werden unter allen geteilten Postings verlost!



Einfache Lebkuchen

Rezept

15 dag Honig, 10 dag Zucker, 1 EL Wasser, 30 dag Roggenmehl, 1 Kaffeelöffel Zimt, 1 Messerspitze Ingwerpulver (oder 2 Kaffeelöffel Lebkuchengewürz) 2 Eier, 1 Kaffeelöffel Natron, 1 EL Milch, 10 dag Walnuss- oder Mandelhälften.

1. Honig mit Zucker und Wasser unter Rühren auf rund 60 Grad erwärmen und wieder überkühlen. Das Mehl mit den Gewürzen mischen, Grübchen machen, Honig-Zucker Mischung, Eier und zuletzt das in Milch aufgelöste Natron zugeben. Einen mittelfesten Teig kneten, in Folie wickeln und mehrere Stunden, besser über Nacht bei Zimmertemperatur rasten lassen.

2. Das Backrohr auf 170 Grad vorheizen. Den Teig 4 mm dick ausrollen, Formen ausstechen, mit Milch bestreichen, mit Nüssen oder Mandeln oder ganz nach Wunsch verzieren und auf ein befettetes oder mit Backpapier ausgelegtes Blech legen. Mit dem Backen warten, bis die Oberfläche abgetrocknet ist. Die Backzeit beträgt rund zehn Minuten.

Zahlreiche Rezepte, nicht nur für die Weihnachtszeit sondern das ganze Jahr findet man in unserem Familienkochbuch, es kostet für Familienverbandsmitglieder 9,90 Euro zzgl. Versandkosten und kann unter info@familie.at oder Tel.: 01 515 52-3201 bestellt werden.

Kinder spielen im Steuerrecht fast keine Rolle

Dass bei der kommenden Steuerreform die Familien angemessen berücksichtigt werden müssen, ist für den Familienverband schlicht eine Frage der Gerechtigkeit.

Das österreichische Steuerrecht nimmt – im Unterschied zu den meisten europäischen Ländern – kaum Rücksicht darauf, wie viele Personen von einem Einkommen leben müssen. Steuerlich ist es in Österreich relativ egal, ob jemand für Kinder zu sorgen hat oder nicht. Dies widerspricht klar dem Gleichheitsgrundsatz. Der Verfassungsgerichtshof musste daher die Familienbeihilfe schon vor Jahren „umdeuten“: Er sagt, es würde zwar verfassungswidrig (!) zu viel Steuer von den Eltern einbehalten, diese aber dann über die Familienbeihilfe wieder zurückbezahlt. Unter dieser Voraussetzung erhalten Eltern keine Familienförderung sondern nur zu viel bezahlte Steuern zurück. Dass sich Familien dann regelmäßig von Politik und auch der Familienforschung (!) sagen lassen müssen, sie würden in Österreich „überdurchschnittlich“ gefördert, stimmt so nicht.

Aktuell wird ein Kind mit einem Freibetrag von € 132 Euro pro Jahr steuerlich berücksichtigt. Das bringt einem Elternteil

bestenfalls 5,50 Euro pro Kind und Monat. Bei jedem Ansatz, Kinder im Steuerrecht besser zu berücksichtigen, kommt sofort das Killer-Argument: Davon profitieren aber nicht alle Familien. Dass von einer besseren Berücksichtigung im Steuerrecht nur jene Eltern profitieren können, die Steuern zahlen, ist eine betriebswirtschaftliche Grundregel. Bei jeder Supermarktaktion beispielsweise ist es selbstverständlich, dass ich den ausgewiesenen Rabatt bekomme, weil ich das Produkt kaufe und nicht deswegen, weil ich einkaufen gehe. Dass eine Steuerreform primär dazu da ist, jene zu entlasten, die Steuern zahlen, denn: weniger als keine Steuer kann man nicht zahlen, ist politisch offenbar nicht opportun.

Kinder sind nicht nur Privatsache!

In unserem Steuersystem geht es um Leistungsfähigkeit. Wer mehr verdient, zahlt höhere Ertrags-Steuern. Das ist legitim und



allgemein akzeptiert. Wenn aber aufgrund von Unterhaltspflichten das disponible Einkommen – jener Teil des Einkommens, der hauptsächlich für privaten Konsum zur Verfügung steht – deutlich sinkt, weil steuerlich so gut wie nicht berücksichtigt wird, dass Kinder auch Geld kosten, ist das für eine familienpolitische Lobbyorganisation wie den Katholischen Familienverband ein Skandal. Kinder sind nicht nur Privatsache! „Es besteht zur Sicherung des Generationenvertrages auch ein öffentliches Interesse an Ihnen“, bestätigt der Verfassungsge-

Steuerreform 2015 - Reformvorschläge des Katholischen Familienverbandes

• Steuerfreibeträge und Absetzbeträge regelmäßig erhöhen

Freibeträge und Absetzbeträge wie der Kinderfreibetrag, der Freibetrag für behinderte Kinder, für die erhöhte Familienbeihilfe bezogen wird, der Freibetrag wegen auswärtiger Berufsausbildung oder der Alleinverdiener- und Alleinerzieherabsetzbetrag verlieren durch die Inflation regelmäßig an Wert und werden damit jährlich gekürzt. Freibeträge und Absetzbeträge müssen daher regelmäßig angehoben werden.

• 3.500 Euro Freibetrag für jedes Kind

Um Sorgepflichten angemessen zu berücksichtigen und einen Schritt in Richtung steuerfreies Existenzminimum für jedes Familienmitglied zu machen,

soll künftig für jedes Kind ein Steuer-Freibetrag von 3.500 Euro gewährt werden.

• Kinderbetreuungskosten bis 14

Betreuungskosten von bis zu € 2.300/Kind/Jahr können bis zum 10. Lebensjahr abgesetzt werden. Weil Kinder darüber hinaus Betreuung brauchen, muss die steuerliche Absetzbarkeit bis zum 14. Lebensjahr des Kindes möglich sein.

• § 34 Abs. 7 Zif 5 EStG als Verfassungsbestimmung aufheben

Lt. § 34 Abs. 7 Einkommensteuergesetz können Unterhaltsleistungen an volljährige Kinder, für die keine Familienbeihilfe ausbezahlt wird, nicht als außergewöhnliche Belastung geltend gemacht werden. Da diese Bestimmung im Verfassungsrang

steht, kann sie vom Verfassungsgerichtshof nicht geprüft werden. Um das zu ändern, muss die Verfassungsbestimmung aufgehoben werden.

• Mehrkindfamilien unterstützen

Der Mehrkindzuschlag – € 20/Monat/Kind – soll regelmäßig wertangepasst und ohne Einkommensgrenze automatisch – und nicht erst auf Antrag – gewährt werden.

• Alleinverdiener- und Alleinerzieherabsetzbetrag beibehalten!

Im Sinne der Wahlfreiheit – Eltern müssen selbst entscheiden können, ob sie ihre Kinder selber betreuen oder Fremdbetreuung zukaufen – muss der Alleinverdienerabsetzbetrag erhalten bleiben und regelmäßig erhöht werden.



© Irene Kemthaler-Koser

richtshof in seinen Erkenntnissen von 1991 und 1997. Daher muss – so wie es für jeden Erwachsenen selbstverständlich ist – auch für die Kinder ein angemessener Betrag steuerfrei gestellt werden. Und dies kann aus Gerechtigkeitsgründen nur ein Steuerfreibetrag, ein Betrag also, der das zu versteuernde Einkommen reduziert, leisten.

Im „Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung 2013 – 2018“ heißt es auf Seite 104 sehr allgemein: Im Rahmen der Steuerreform sollen die Familien besonders

berücksichtigt werden. Der Koalitionspartner SPÖ hat beispielsweise das ÖGB-Arbeiterkammer-Steuermodell, in dem auf 15 Seiten nicht ein einziges Mal das Wort „Familie“ vorkommt, übernommen. Ein anderer Player im Hintergrund, die Industriellenvereinigung, lehnt überhaupt jegliche Berücksichtigung der Familien im Steuerrecht ab. Sie will darüber hinaus auch noch – um die Arbeitgeber zu entlasten – die Einnahmen zum Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) kürzen. Aus dem FLAF werden Leistungen wie Familienbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld oder Schulbücher bezahlt. Die ÖVP versprach vor einem Jahr 7.000 Euro Steuerfreibetrag pro Kind. Finanzminister Hans Jörg Schelling hat nun Anfang November 2014 angedeutet, dass er sich vorstellen könne, Familien mit 500 Millionen Euro zu entlasten.

Steuerzahlende Familien bei der kommenden Steuerreform trotz knapper Kassen angemessen zu berücksichtigen ist für den Familienverband eine Frage der Gerechtigkeit und bedeutet: Sorgepflichten für Kinder steuerlich berücksichtigen, steuerzahlende Familien zu entlasten und Mehrkindfamilien zu unterstützen.

Rosina Baumgartner

Steuerservice des Familienverbandes

Anfragen zum Thema Familie und Steuer können ganzjährig an die E-Mail Serviceadresse: steuerinfo@familie.at gerichtet werden. Die Anfragen werden kostenlos von Steuerberatern des Katholischen Familienverbandes beantwortet.

Steuertipp

2009 wurden der Kinderfreibetrag und die steuerliche Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten eingeführt. Bis 31. Dezember ist es noch möglich – nachdem der Steuerausgleich fünf Jahre rückwirkend durchgeführt werden kann – für das Jahr 2009 Kinderfreibetrag und Kinderbetreuungskosten steuerlich geltend zu machen.

• Ja zur Generationengerechtigkeit!

Während Pensionisten – ungeachtet der Höhe ihres sonstigen Einkommens – unter bestimmten Voraussetzungen einen pauschalen Absetzbetrag von € 400,- erhalten, pflegebedürftige Menschen ihre Pflegekosten steuerlich geltend machen können, erhalten Eltern für ihre Unterhaltungspflichten lediglich einen Freibetrag von € 132,- im Jahr, den Kinderabsetzbetrag von € 58,40 pro Monat und die Familienbeihilfe. Unterhaltungspflichten für Kinder – müssen im Sinne der Generationengerechtigkeit – steuerlich stärker berücksichtigt werden.

• FLAF-Beiträge nicht kürzen

Der Dienstgeberbeitrag zum Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) wird von

den Arbeitgebern bezahlt und macht 4,5 Prozent der Lohnsumme aus. Um die Lohnnebenkosten zu senken und damit die Wirtschaft zu entlasten, fordern Wirtschaftsbund und Industriellenvereinigung eine Kürzung des DG-Beitrages. Damit sich Familien einen Teil der Steuerreform nicht selber zahlen müssen, darf der DB-Beitrag nicht gekürzt werden.

• Vereinfachungen im Steuerrecht

-> Über Kinderfreibetrag informieren

Um den 2009 eingeführten Kinderfreibetrag zu beantragen, wurde ein eigenes Formular aufgelegt. Das ist vielen nicht bekannt, und sie „verzichteten“ daher unfreiwillig auf den Kinderfreibetrag. Der Antrag auf Kinderfreibetrag muss daher ins Formu-

lar L1 integriert oder unter Punkt 5.3 ergänzt werden, dass für den Antrag auf Kinderfreibetrag das Formular L1k auszufüllen ist.

-> Elternbeiträge für Betreuung direkt ans Finanzamt melden

Betreuungseinrichtungen sollen die Möglichkeit haben, die von den Eltern aufgewendeten Beiträge direkt an das Finanzamt zu melden, damit die Kosten in der Arbeitnehmerveranlagung berücksichtigt werden. Damit ersparen sich Eltern das Sammeln der Belege und die Behörde die Nachkontrolle. Darüber hinaus müssen von den Eltern weitere Betreuungskosten geltend gemacht werden können.

Wenn das Vergessen auffällt: Leben mit Demenz

Was hilft Betroffenen, was den Angehörigen? Auf diese zwei zentralen Fragen wurden bei der „Hochaltrigen-Tagung“ im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in der Grazer Marschallgasse Antworten gesucht.

© Gerd Neuhold, Sonntagsblatt



Großes Interesse für das Thema „Leben mit Demenz“.

Wegen des wachsenden Anteils alter Menschen wird sich die Zahl der Demenzkranken in Österreich bis zum Jahr 2050 von derzeit 100.000 auf bis zu 270.000 erhöhen. Die Pflege betroffener Angehöriger ist vor allem bei fortgeschrittener Krankheit eine enorme Herausforderung. Entsprechend groß war mit mehr als 210 Interessierten der Andrang bei der Tagung „Hochaltrigsein als Herausforderung“, die der „Arbeitskreis Umfassender Schutz des Lebens - aktion leben“ der Katholischen Aktion zum Thema „Leben mit Demenz“ Mitte Oktober veranstaltete und die von Wolfgang Sotill behutsam moderiert wurde.

Schamgefühl und soziale Einsamkeit

Emotionale „Innensichten“ als betroffener Angehöriger bot der Leiter der Telefonseelsorge, Gerhard Baldauf. Bei ihm und seiner Schwester klingelten die Alarmglocken, als die anfangs als „halt vergesslich“ eingestufte Mutter ihr Schlafzimmer suchte oder immer wieder Butter einkaufte, obwohl der Kühlschrank damit gefüllt war. Zwischen-

durch fiel immer wieder der Satz „Ich schäm' mich so“. Dieses Schamgefühl führt bei Menschen, die an Demenz erkrankt sind, häufig zu sozialer Einsamkeit, weil sie Angst haben, andere könnten merken, was mit ihnen los ist. Für Baldauf ist vor allem wichtig, die Würde der Erkrankten zu wahren, ihnen mit Respekt zu begegnen. Angehörigen helfe es, im Gespräch zu bleiben und sich externe Unterstützung zu suchen. Tageszentren, die Hauskrankenpflege oder andere mobile Dienste können wertvolle Entlastung bringen.

Angehörige möglichst früh informieren

Die Fachärztin für Psychiatrie, Neurologie und Psychotherapeutische Medizin, Brigitte Fuchs-Nieder, plädiert für eine möglichst frühzeitige Diagnose. Zwar sei die Alzheimerkrankheit als die häufigste Form der Demenz nicht heilbar, aber die Diagnose führe bei entsprechender Information der Angehörigen zu mehr Verständnis gegenüber dem veränderten Verhalten des Erkrankten. Denn die Veränderung eines

Menschen (Unruhe, Misstrauen, Angst, Geiztheit bis hin zu Aggressivität, Feindseligkeit ...) sei erfahrungsgemäß für Angehörige die größte Belastung. Zudem könnten Medikamente und Therapien die Krankheit verzögern und die Schwere der Probleme mindern. Als besonders wichtig erachtet Fuchs-Nieder die Angehörigenarbeit wie Information, Schulung, Beratung und Unterstützung im täglichen Leben.

Respektieren und wertschätzen

Dass jedes Verhalten eines alten Menschen einen Grund hat, ist die Überzeugung von Roswitha M. Windisch-Schnattler. Die diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester und Lebensberaterin sieht in der Validation einen besonderen Zugang zu Demenzkranken. Sie geht davon aus, dass alte, desorientierte Menschen die unerledigten Aufgaben ihres Lebens noch aufarbeiten wollen. Man müsse daher mit Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Respekt übergangene Gefühle und nicht bewältigte Lebenssituationen aufspüren.

Demenzkranke „normal“ behandeln

Reiche Erfahrung mit Demenzkranken hat auch die Seelsorgerin in den Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz, Elisabeth Stepanek. Sie weiß, dass Demenzbetroffene als normale Menschen behandelt und nicht bemitleidet werden wollen. „Alzheimerbetroffene leben vor allem auf der Gefühlsebene, sie nehmen mit allen Sinnen wahr, sie wollen Wärme spüren, sie brauchen Schutz und Geborgenheit, auch Gottesnähe.“ Sich den Betroffenen besonders zuzuwenden, sei auch eine zentrale Aufgabe der Kirche: „Wir sind als Kirche eine Erinnerungsgemeinschaft. In jedem Gottesdienst erinnern wir uns an das Leben und die Auferstehung Jesu. Wenn wir uns dieser Menschen nicht annehmen, die mit Erinnerungsverlust zu kämpfen haben, geht ein wesentlicher Teil unseres Auftrags verloren.“

Vorstand einstimmig wiedergewählt

Jahreshauptversammlung des Familienverbandes Salzburg in Erl

Am 18. Oktober 2014 fand im Pfarrzentrum Erl die Jahreshauptversammlung des Katholischen Familienverbandes Salzburg und Tiroler Unterland statt. Vorsitzende Marie-Luise Zuzan und Geschäftsführer Rudolf Gruber stellten zunächst die wichtigsten familienpolitischen Anliegen und Tätigkeitsfelder des Verbandes vor. Anschließend erläuterte Finanzreferentin Florence Burkhart die Jahresabschlüsse der vergangenen zwei Jahre sowie einzelne Ausgaben- und Einnahmeposten. Nach den Berichten und der Entlastung des Vorstands durch Rechnungsprüfer Markus Melmer wurde der aus neun Personen bestehende Vorstand einstimmig bestätigt. Folgende Vorstandsmitglieder werden auch in den kommenden zwei Jahren

ehrenamtlich tätig sein: Vorsitzende Marie-Luise Zuzan und in deren Vertretung Dominika Sojer-Kostner und Martin Salzmann, als Kassiererin Florence Burkhart und Johann Girardi als Vertretung, Schriftführer Rudolf Gruber und Roswitha Graupner als Vertretung, Rosemarie Forster und Willi Rieder als Beiräte. Ein weiterer Programmpunkt der Hauptversammlung war die ausführliche Vorstellung und Diskussion des neuen Projektes „Kinder willkommen heißen“ (siehe Artikel unten). Abschließend dankte Vorsitzende Marie-Luise Zuzan allen Anwesenden für die



Mag. Martin Salzmann, Anita Strumegger, Dr. Florence Burkhart, Rosemarie Forster, Dominika Sojer-Kostner, Dr. Marie-Luise Zuzan, Roswitha Graupner, Dr. Willi Rieder, Mag. Rudolf Gruber (v.l.n.r.)

rege Diskussion, dem Erler PGR-Obmann Hermann Schiöling für die Einladung ins Pfarrzentrum sowie Dominika und Hubert Sojer für die Organisation des köstlichen Büffets.

Kinder willkommen heißen

Der Katholische Familienverband Salzburg und Tiroler Unterland startete im Herbst 2014 die Initiative Kinder willkommen heißen. „Wir möchten damit ein deutliches Zeichen setzen und gemeinsam mit unseren Zweigstellen und ausgewählten Pfarren den hohen Wert der Familie als unersetzbares Fundament der Gesellschaft unterstreichen“, betont Vorstandsvorsitzende Marie-Luise Zuzan.

Ganz konkret soll dabei jungen Eltern, die Familiennachwuchs bekommen haben, durch die Überreichung eines Geschenkes der Dank und die Freude über die Geburt des Kindes zum Ausdruck gebracht werden. Ein freundlicher Willkommensgruß zur Geburt eines Kindes wird in manchen Pfarren bereits praktiziert. „Seit Oktober 2014 kann er in Zusammenarbeit mit dem Familienverband intensiviert oder auch neu gestartet werden“, freut sich Zuzan.

Alle Zweigstellen des Familienverbandes und Pfarrämter, die sich als Projektpartner beteiligen, erhalten im Rahmen dieses Pilotprojektes vom Familienverband das Buch „Kindergebete“ und den Erziehungsleitfaden „Kindern Mut machen“ gegen einen freiwilligen Druckkostenbeitrag.

Beide Publikationen gemeinsam sind als Geschenk für Taufeltern gedacht, die in der Pfarre ein Kind taufen lassen. Die Übergabe des Willkommensgrüßes erfolgt entweder im Rahmen der Anmeldung zur Taufe, beim Taufgespräch, oder zu einem anderen geeigneten Zeitpunkt.

Der Willkommensgruß für die Eltern enthält auch einen Newsletter-Service. Das bedeutet, dass die Taufeltern bei Interesse den kostenlosen Newsletter des Familienverbandes Salzburg beziehen können. Dieser erscheint acht Mal pro Jahr und wird per E-Mail zugestellt.

Rudolf Gruber

Meine Salzburger Bank Raiffeisen

Finden Sie die richtigen Instrumente für Ihre Vorsorge.

Der PENSIONS-CHECK
Jetzt in Ihrer Raiffeisenbank.

Sprechen Sie mit Ihrem Raiffeisenberater über Ihren Vorsorgebedarf und finden Sie gemeinsam heraus, welche Vorsorgeprodukte am besten zu Ihnen passen. Nähere Infos auch unter vorsorgen.raiffeisen.at

Kinder sollen ihre leiblichen Eltern kennen und lieben dürfen!

Mit April 2015 sollen die Eizellenspende sowie die Samenspende für lesbische Paare erlaubt und Embryonen vor dem Einsetzen auf Erbkrankheiten untersucht werden dürfen.

Die Regierung musste handeln: Bis zum 31. Dezember hat der Verfassungsgerichtshof Zeit gegeben, das Fortpflanzungsmedizin-gesetz zu reparieren. Im letzten Moment haben sich SPÖ und ÖPV nun auf eine Novelle geeinigt. Diskussionen darüber sind wohl nicht erwünscht, da die Begutach-tungsfrist mit zwei Wochen überaus kurz ist.

„In der Fortpflanzungsmedizin wird viel über die Rechte der Eltern in spe disku-tiert – aber wenig bis gar nicht über die der zukünftigen Kinder“, kritisiert Alfred Trendl, Präsident des Katholischen Fami-lienverbandes, das neue Fortpflanzungs-medizingesetz. Aus dem verständlichen Wunsch nach einem Kind lasse sich noch lang kein Recht auf ein Kind ableiten. „Ein Kind darf nicht zum Objekt von Wünschen Dritter werden. Es ist niemandes Eigentum, weder des Staates, noch der Wirtschaft und auch nicht der Eltern“, so der Präsident des Katholischen Familienverbandes. „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie ist zu achten und zu schützen. Und zur Würde des Menschen gehört für mich auch dazu, seine leiblichen Eltern kennen und lieben zu dürfen.“ Dass zunehmend mehr Kindern bewusst ihre Herkunft bzw. ihr biologischer

Vater vorenthalten wird, ist für Trendl eine unerfreuliche Entwicklung.

Geschäft mit der Hoffnung

Mit dem neuen Fortpflanzungsmedizin-gesetz darf die Medizin beim Kinderwunsch mehr als bisher nachhelfen. Für den Präsidenten des Familienverbandes ist es bedenklich, dass damit vermittelt werde, es gäbe ein automatisches Recht auf Kinder per Knopfdruck – und das ganz ohne Risiko. Zudem befürchtet der Präsident des Katholischen Familienverbandes das sprich-wörtliche „Geschäft mit der Hoffnung“ – auf Kosten von Frauen und Kindern. Die Risiken der Fortpflanzungsmedizin werden viel zu sehr unter den Tisch gekehrt. Dass vor einem Eingriff keinerlei unabhängige Beratung vorgeschrieben ist sondern Beratung und Eingriff von ein und demselben Arzt durchgeführt werden können, ist ein „Skandal“. Ein zusätzlicher Kritikpunkt: das fehlende umfassende Monitoring; die Untersuchung der gesundheitlichen Entwicklung der durch In-Vitro-Fertilisation (IVF) gezeugten Kinder über einen längeren Zeitraum; zumal Kinderärzte zu den größ-ten Kritikern der Fortpflanzungsmedizin gehören.

R. Baumgartner

Fortpflanzungs-medizingesetz neu

- Die Eizellenspende wird erlaubt. Eizellen einer Spenderin werden im Glas befruchtet und der Empfängerin eingepflanzt. Die Spenderin darf dabei nicht älter als 30 Jahre, die Empfänge-rin nicht älter als 45 Jahre sein.
- Die Samenspende – bisher nur für he-terosexuelle Paare möglich – wird auch für lesbische Paare erlaubt. Vorausset-zung für eine Samenspende ist eine Lebenspartnerschaft.
- Die Befruchtung im Glas (In-Vitro-Fertilisation (IVF) wird mit dem Samen Dritter erlaubt; bisher war die IVF nur mit einer Samenspende vom Lebens-partner zulässig. Mit dem Samen Dritter durften nur Eizellen im Körper der Frau befruchtet werden.
- Embryos dürfen vor der Einpflanzung untersucht werden. Wenn die IVF nach drei Versuchen erfolglos oder es zu Fehlgeburten gekommen ist, darf ein Embryo untersucht werden; ebenso, wenn für das Kind die Gefahr einer schweren Erbkrankheit besteht.
- Weiterhin verboten bleiben die Leih-mutterschaft; die Möglichkeit, dass eine andere Frau das Kind für die künftigen Eltern austrägt sowie die Samen- und Eizellenspende für alleinstehende Personen.

Daten und Fakten zur Bischofssynode 2015

Die Bischofssynode ist ein Beratungsorgan des Papstes, das 1965 von Papst Paul VI. eingerichtet wurde. Sie tritt zusammen, um vom Papst vorgelegte Verhandlungs-gegenstände zu beraten. Wenn sie vom Papst dazu ermächtigt wird, kann sie im Einzelfall auch rechtsverbindliche Be-schlüsse fassen.

Termin: 4. - 25. Oktober 2015 in Rom

Thema: Berufung und Mission der Familie in der Kirche und der Welt von heute.

Österreichischer Vertreter: Benno Elbs, Bischof der Diözese Feldkirch; zusätzlich wird Kardinal Christoph Schönborn als Mitglied des Synodenrates an den Berat-ungen teilnehmen.

Grundlage: „Relatio Synodi“, das Ab-schlussdokument der außerordentlichen Bischofssynode, die von 5. - 19. Oktober 2014 in Rom stattgefunden hat. 191 Kardinäle, Bischöfe und nicht stimmbe-rechtigte Laien hatten in Rom darüber

diskutiert, wie die Kirche flexibler mit den gesellschaftlichen Entwicklungen umge-hen könnte. Vier der insgesamt 62 Punkte – der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen, mit Homosexualität und die pastorale Begleitung von Menschen in „irregulären Situationen“ – blieben strittig und erhielten nicht die für eine Empfeh-lung erforderliche Zweidrittel-Mehrheit. Mehr dazu unter: www.familie.at/site/oesterreich/familienpolitik/werte

Denksportaufgaben:

Was kann das sein?

1)

Mit E sieht man es am Himmel stehen,
mit I hingegen ist es am Kopf zu sehen.

2)

Ohne Feuer
schafft sie
beides nicht:
Sie frisst sich
auf und
spendet Licht.



Richtig raten, rechnen und gewinnen:

Sende deine Antworten auf die beiden Fragen bitte bis **spätestens 12. Dezember 2014** entweder per E-Mail an info@familie.at oder auf einer Postkarte an den Katholischen Familienverband, Spiegelgasse 3/9, 1010 Wien;

Betreff: Rätsel

Jede Mailadresse und jeder Einsender nimmt nur einmal an der Verlosung teil.

Bitte vergiss nicht deine **Postadresse** und dein **Alter anzugeben!** Unter allen richtigen Antworten werden je drei Exemplare der rechts vorgestellten Spiele verlost.

Die Lösungen der Rätsel der letzten Ausgabe 3/2014 lauten:

1) Gerechtigkeit: Der arme Bauer besitzt fünf, der reiche sieben Ziegen, 2) Das sonderbare Ungeheuer ist eine Qualle

Herzlichen Dank den vielen Einsendern. Folgende Gewinner wurden ermittelt und haben folgende Spiele erhalten:

Geisterei: Leonie Ritt aus Ertl, Manuel Kölli aus Mils, Lukas & Johannes Klotz aus Haiming

Tiptoi: Margarete Waidelich aus Wien, Emanuel Gander aus Ainet, Lena Karlinger aus Fließ

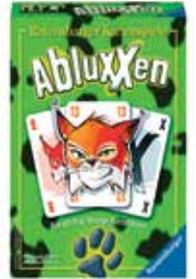
Appaloosa: Jakob Kranzl aus Pichl, Sienna Gomig aus Nussdorf, Birgitte Haberl aus Buch

Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern und viel Spaß mit Euren Spielen!



Abluxxen - Der tierisch gute Kartenklau

Beim neuen Ravensburger Kartenspiel „Abluxxen“ muss man aufpassen wie ein Luchs. Denn ratzfatz hat ein Mitspieler einem Karten und damit auch potenzielle Punkte gemopst. Abluxxen ist ein abwechslungsreiches Kartenspiel mit 104 Zahlenkarten und jeder Menge Emotion. Reihum legt ihr die Zahlenkarten aus und luchst euch gegenseitig die Karten ab: Einfach gleich viele, aber höhere Zahlen legen als die anderen – und schon sind sie stibitzt! Da hilft es, viele gleiche Karten zu sammeln, denn die sind schwieriger abzuluxsen. Aber Vorsicht: Wer seine Karten bis zum Spielende nicht mehr los wird, sammelt jede Menge Minuspunkte ...



Anzahl der Spieler: 2-5

Alter: 10-99

Preis: ca. 12 Euro

Verlag: Ravensburger

LEGO friends - Stephanies großer Auftritt

Alle warten auf Stephanies großen Auftritt! Ein kurzer Blick in den Spiegel: Sitzen Haare und Make-up? Noch einen Hauch Parfüm und fix einen Schluck Wasser und dann ab auf die große Bühne! Das Publikum rast vor Aufregung, als Stephanie die Bühne betritt und ihre atemberaubende Ballettshow aufführt. Tobender Applaus! Doch was passiert jetzt? Die Bühne dreht sich, die Scheinwerfer sind auf Stephanie gerichtet und dann geht es los: das unglaubliche Rock-Konzert!



Alter: 6-12 Jahre

Preis: 19,99 Euro

Verlag: LEGO friends

Viva Gorilla - die Affen sind los

Kartenlegespiel - die kleine Affen-Rasselbande im Dschungel ist außer Rand und Band. Die Kletterkünstler wirbeln durch die Lüfte, schwingen sich von Liane zu Liane, jagen von Baum zu Baum – und riskieren dabei so manchen Absturz. „Viva Gorilla“ vereint auf geschickte Weise das bekannte Prinzip des Uno-Kartenspiels mit einer Anlegefunktion. Zusätzliche Spannung ins Spiel bringt die Tatsache, dass sich die Affen in einer „toten Ecke“ festsetzen oder mit ihren Karten an die Grenzen des Dschungels stoßen können. Natürlich geht es darum, möglichst schnell die eigenen Karten mit Äffchen in vier verschiedenen Farben und unterschiedlichen Lianenrichtungen oder Aktionsanweisungen los zu werden. Doch manchmal führt bei „Viva Gorilla“ eine strategisch kluge Vorgehensweise eher zum Sieg

als temporeiches Ablegen. Charlotte hilft.



Anzahl der Spieler: 2-5

Alter: 6-99 Jahre

Spieldauer: ca. 20 min

Preis: ca. 10 Euro

Verlag: Piatnik

Lied: Wir sagen euch an

Wir sagen euch an den lieben Advent
 Sehet, die erste Kerze brennt!
 Wir sagen euch an eine heilige Zeit.
 Machet dem Herrn den Weg bereit!
 Freut euch, ihr Christen! Freuet euch sehr.
 Schon ist nahe der Herr.

Wir sagen euch an den lieben Advent.
 Sehet, die zweite Kerze brennt.
 So nehmet euch eins um das andere an,
 wie auch der Herr an uns getan!
 Freut euch, ihr Christen! Freuet euch sehr.
 schon ist nahe der Herr.

Wir sagen euch an den lieben Advent.
 Sehet, die dritte Kerze brennt.
 Nun tragt eurer Güte hellen Schein
 weit in die dunkle Welt hinein.
 Freut euch, ihr Christen! Freuet euch sehr.
 Schon ist nahe der Herr.

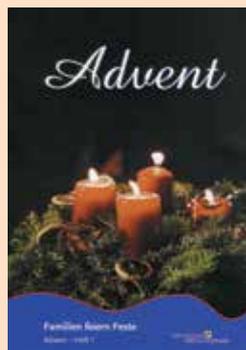
Wir sagen euch an den lieben Advent.
 Sehet, die vierte Kerze brennt.
 Gott selber wird kommen, er zögert nicht.
 Auf, auf, ihr Herzen, werdet licht.
 Freut euch, ihr Christen! Freuet euch sehr.
 Schon ist nahe der Herr.

Familien feiern Feste

Die Heftreihe „Familien feiern Feste“ bietet für das Feiern im Familienkreis Informationen, Anregungen und Unterstützung.

Die Heftreihe ist ein dreijähriges Projekt mit insgesamt 18 Heften, pro Jahr werden sechs Hefte zugesandt. Mit der Bestellung eines Abonnements erhalten Sie innerhalb der nächsten drei Jahre die Hefte zeitgerecht vor dem betreffenden Fest bzw. dem Termin zugesandt. Das Gesamtabo kostet € 26,- inkl. Versand; ein Einzelheft € 1,80 zzgl. Versandkosten.

Bestellungen unter 02682/777-214 oder direkt über die Homepage www.martinus.at/familienfeiern-feste

**Ein Lied begleitet uns durch den Advent**

Das Lied „Wir sagen euch an den lieben Advent“ ist wahrscheinlich in vielen Familien um diese Jahreszeit präsent.

Im 20. Jahrhundert entstanden, ist es ein sowohl in der katholischen Kirche (Gotteslob Nr. 115) als auch in der evangelischen Kirche (Evangelisches Gesangbuch Nr. 17) beliebtes Adventslied. Der Text stammt von der österreichischen katholischen Kirchenlieddichterin Maria Ferschl (1895-1982) und die Melodie von dem deutschen katholischen Kirchenmusiker Heinrich Rohr (1902-1997).

Theologische Inhalte des Liedes

Alle vier Strophen beginnen textgleich mit der jeweiligen Nummer des Adventsontages. Der Kehrvers ist dem Paulusbrief an die Philipper entnommen: „*Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe.*“ (Phil 4,4-5). Die erste Strophe zum 1. Adventsontag bestimmt den Beginn und bezieht sich auf die Wegbereitung des kommenden Herrn: „*Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat: Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen!*“ (Mt 3,3). Die zweite Strophe zum 2. Adventsontag orientiert sich ganz nach dem Vorbild Jesu Christi um die gegenseitige Annahme der Menschen, die Paulus in einem Brief an die Römer formuliert: „*Darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes.*“ (Röm 15,7). In der Strophe zum 3. Adventsontag wird wieder Bezug genommen auf den Paulusbrief an die Philipper: „*... , unter der ihr als Lichter in der Welt leuchtet.*“ (Phil 2,15) und „*Eure Güte werde allen Menschen bekannt. ...*“ (Phil 4,5). Es soll die Güte der Christen hellen Schein in die (dunkle) Welt tragen. In der letzten Strophe zum 4. Adventsontag schließlich wird das Erste Testament herangezogen, ein Text von Jesaja: „*Auf, werde licht denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir.*“ (Jes 60,1).

Die Botschaft des Liedes

Miteinander singen ist eine Begegnung mit allen Sinnen. Besonders in Familien mit Kindern kann eine gemeinsame Runde um den Adventkranz mit diesem Lied eine verbindende Atmosphäre schaffen. Dieses Lied stimmt uns auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein, auf die Geburt des „Christ-Kindels“. Und es kann uns selber zu einem Licht für unsere Mitmenschen machen!

Ein bereicherndes Weihnachtsfest in Liebe und Frieden und Gottes Segen für das Neue Jahr!

Sieglinde Sadowski

Vorsitzende des Katholischen Familienverbandes Burgenland

Alle fehlgeborenen Kinder dürfen Namen haben

Eltern dürfen künftig ihren fehlgeborenen Kindern, die weniger als 500 Gramm wiegen, einen Namen geben und sie ins Personenstandsregister eintragen lassen. Das beschloss das Parlament am 22. Oktober 2014 mit einstimmiger Zustimmung aller Parlamentsfraktionen. Anlass für diesen

Beschluss war die Petition „Abschaffung der 500-Gramm-Grenze bei Fehlgeburten und freiwillige Eintragung aller Kinder ins Personenstandsregister“ (Nr. 18/PET). Angeregt, aber noch offen ist, ob diese Maßnahme auch rückwirkend möglich sein wird. Derzeit ist es nicht möglich, fehlge-

borene Kinder mit einem Geburtsgewicht unter 500 Gramm ins Personenstandsregister einzutragen.

Herzlichen Dank all jenen, die die Petition unterstützt haben. Der Familienverband freut sich sehr über diese äußerst wichtige Maßnahme!

Wahlfreiheit ist unteilbar – Podiumsabend mit Wolfgang Mazal

„Mein Kind ist kein Staatseigentum“ lautete der provokant gewählte Titel eines Vortragsabends mit dem Familienexperten Wolfgang Mazal.

Anlass für den spannenden Podiumsabend Ende Oktober war die aktuelle Diskussion über die verpflichtende Nachmittagsbetreuung in Kärnten. Kinderbetreuung ist zum Reizthema geworden. Eltern wird oft kommuniziert, dass es verkehrt sei, wie sie sich organisieren: Betreuen sie ihre Kinder selbst, erklärt ihnen ein Teil der Gesellschaft, sie seien rückständig und armutsgefährdet. Geben sie ihre Kinder in familienexterne Betreuung, erklären ihnen andere, sie würden ihre Kinder vernachlässigen. Der Katholische Familienverband hat daher gemeinsam mit dem Landesverband der Elternvereine, dem Familienservice der Stadt Klagenfurt, dem Kath. Familienwerk sowie dem Kath. Bildungswerk Ende Oktober den Leiter des Instituts für Familienforschung, Wolfgang Mazal, zur Podiumsdiskussion „Mein Kind ist kein Staatseigentum“ nach Klagenfurt eingeladen. „Natürlich ist ein Kind niemandes Eigentum – weder des Staates, noch der Wirtschaft und auch nicht der Eltern. Ein Kind darf nicht zum Objekt von Wünschen Dritter werden. Dies gilt auch für den Staat“, so Mazal.

„Wahlfreiheit ist unteilbar“

Bei einer Wahl müssen aber zwei Möglichkeiten gleichberechtigt zur Verfügung stehen. Die Frage, warum familieninterne und institutionelle Kinderbetreuung nicht gleichgestellt sind, ist daher berechtigt. Während für die außerfamiliäre Kinderbetreuung pro Kind zwischen 850 und

2.000 Euro pro Monat ganztägige Betreuung aufgewendet werden, wird die familiäre Erziehungsleistung finanziell nicht abgegolten. „Ich halte es für dramatisch, wie heute Eltern systemisch die Fähigkeit abgesprochen wird, dass sie mit Ihren Kindern auch einen qualitativ hochwertigen Umgang haben und eine gute Hineinbegleitung in die Gesellschaft machen können“, so Wolfgang Mazal. Die engagierte Diskussion zeigte, dass Handlungsbedarf besteht und die Politik gefragt ist. Mehr Informationen zu diesem spannenden und engagierten Abend, bei dem auch Betroffene zu Wort kamen, finden Sie unter www.familie.at/kaernten.

Meinungsumfrage Kleine Zeitung

Die Kleine Zeitung hatte im Zusammenhang mit der Veranstaltung eine Online-Meinungsumfrage gestartet. „Welche Form der Kinderbetreuung würden Sie wählen, wenn Sie das Geld, das derzeit pro Kind und Monat in einen Ganztagesplatz investiert wird (ca. wenigstens € 850), bar auf die Hand bekämen?“ lautete die Frage. Das eindeutige Ergebnis: 95 Prozent würden ihr Kind lieber selbst betreuen. In einer weiteren Umfrage am Abend sagten 80 Prozent, dass sie im Fall einer direkten Auszahlung ernsthaft darüber nachdenken würden, den Wunsch nach einem bzw. einem weiteren Kind zu realisieren.

Gudrun Kattinig



Wolfgang Mazal beim Podiumsgespräch in Klagenfurt

© Georg Reikerstorfer



Semesterferien 2015: Winterurlaub mit dem Familienverband

Vom 31. Jänner bis zum 7. Februar 2015 (Semesterferien für Wien, Niederösterreich und Burgenland) veranstaltet der Katholische Familienverband bereits die 34. Winterwoche für Familien. Heuer geht es ins Schigebiet Wildkogel in Neukirchen am Großvenediger. Familienurlaube stärken den familiären Zusammenhalt, bieten die Gelegenheit, österreichweit Freundschaften zu knüpfen und laden zu einem Meinungsaustausch ein.

Preis für 7 Tage Halbpension
inkl. Frühstücksbuffet:
Erwachsene ab 18 Jahren: € 410.-
Kinder von 14 - 17 Jahren: € 280.-
Kinder von 6 bis 13 Jahren: € 240.-
Kinder bis 5 Jahre: gratis
Nichtmitglieder zahlen um € 70
pro Familie mehr.



© Bernhard Jäggle

Regiebeitrag für Betreuung und Organisation € 85 pro Familie.

Im Preis inkludiert sind:

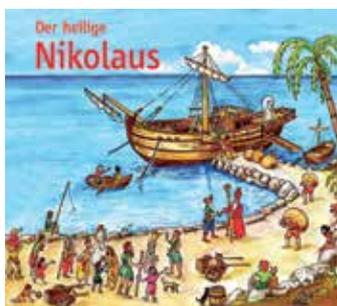
Begrüßungsgetränk / Reichhaltiges Frühstücksbuffet / 4-gängiges Abendmenü mit Salatbuffet / Separater Gruppenraum / Sauna / Geführte Schneeschuh-Wanderung / Fackelwanderung mit Glühwein und Punsch / Besuch der Finkau / Gratisskibus und Ortstaxe

Maßgeschneiderter Urlaub wie Familien ihn brauchen und das zu familienfreundlichen Preisen! Weitere Infos: Homepage des Katholischen Familienverbandes unter www.familie.at direkt auf der Startseite, der Infofolder kann unter info@familie.at oder telefonisch unter 01 / 51552-3201 bestellt werden!

Der heilige Nikolaus

„Tritt ein, heiliger Nikolaus!“ ist eine Aufforderung diesem Heiligen die Tür zu öffnen, ihn einzulassen in unser Leben und den zeitlosen Botschaften nachzuspüren, die sich hinter Legenden, Brauchtum und Vermarktung verbergen.

Das 47 Seiten umfassende Büchlein „Der heilige Nikolaus“ widmet sich dem Leben und Wirken des heiligen Nikolaus. Lieder, Gebete und eine Geschichte zum Thema Teilen- ideal zur Einstimmung und Vorbereitung auf die Nikolausfeier. Preis für Mitglieder des Verbandes: 5 Euro zuzüglich Versandkosten. Bestellung: info@familie.at oder unter Tel.: 01 515 52 - 32 01.



© KFO

Familien sind wichtig!

Wir sind bereits Mitglied!

UND
DU?



Der Katholische Familienverband ist die größte parteiunabhängige Familienorganisation Österreichs, wird von neun Landesverbänden getragen und hat österreichweit 50.000 Mitgliedsfamilien. Wir vertreten die Interessen aller Familien und tragen zur gesellschaftlichen Anerkennung ihrer Leistungen bei. Politische Arbeit und Service für die Familien sind unsere Aufgaben.

Ihre Vorteile als Familienverbandsmitglied

- Vertretung Ihrer Interessen durch die größte österreichische Familienlobby
- Infos und Know-How zum Thema Familie
- 4 x jährlich die Zeitschrift „ehe + familien“ mit Infos und Tipps
- kostenlose Vermittlung von Kinderbetreuung
- Vergünstigungen bei Familienurlaube und Broschüren
- Elternbildungsseminare, Veranstaltungen, Vorträge
- monatlicher Newsletter

Werden Sie Mitglied!

Werden Sie mit Ihrer Familie Mitglied beim Katholischen Familienverband und kommen Sie in den Genuss der angeführten Angebote. Für weitere Infos und Rückfragen stehen wir Ihnen unter der Tel.: 01/515 52 - 3201 gerne zur Verfügung. Ausgefüllte Anmeldung bitte senden an: Katholischer Familienverband Österreichs, Spiegelgasse 3/3/9, 1010 Wien; per Fax: 01/515 52 - 3699, E-Mail: info@familie.at
Ja, wir möchten Mitglied werden beim Katholischen Familienverband!

Name:

Adresse:

E-Mail:

Datum: Unterschrift: